



MENSCH-SEIN

Zur Anthropologie von Gesundheit und Krankheit in der Psychiatrie

als Online-Vorlesungs-Dialog auf lecture2go.uni-hamburg.de („Bock auf Dialog?“)

Koordination: Prof. Dr. Thomas Bock, Gwen Schulz, Dr. Candelaria Mahlke

Psychische Erkrankungen gelten als Volkskrankheiten. Mindestens ein Drittel aller Menschen wird im Leben mit psychiatrischer Hilfe zu tun bekommen. Wird die Menschheit (psychisch) kränker? Oder unser Verständnis von Erkrankung menschlicher? Laufen wir in Gefahr, Probleme zu psychiatrisieren, die eher gesellschaftliche Lösungen erfordern? Wieso werden in dem Irrsinn, in dem wir leben, nicht alle verrückt?

Psychische Störungen haben mit zutiefst menschlichen Themen und Konflikten zu tun, psychiatrische Diagnosen sind philosophisch zu überdenken. Wir dürfen über die Spezialisierung auf Transmittel und Synapsen nicht den Blick auf den ganzen Menschen verlieren. Wir müssen noch fragen können: Was hat die Depression mit Scham, die Manie mit der Flucht aus Überanpassung und was haben beide mit dem Verlust von Zeitgefühl zu tun? Sind Menschen in Psychosen vor allem dünnhäutig, sodass innere Dialoge zu äußeren werden und auch reale Ereignisse filterlos eindringen? Wie weit sind Ängste lebensnotwendig, Zwänge Schutzmechanismen und Süchte Ausdruck haltloser Suche; wo sind alle drei nicht nur individuell riskant, sondern kulturell prägend. Wer stört wen, wenn wir von Persönlichkeitsstörungen sprechen? Und erfassen wir noch, dass die zugrundeliegenden Spannungsfelder zwischen Nähe und Distanz, Autonomie und Bindung, Anpassung und Widerstand alle Menschen betreffen? - Wie müssen Hilfen aussehen, die nicht nur annehmbar sind, sondern auch helfen, die überwältigenden Erfahrungen wieder anzueignen und die eigenen Bewältigungsstrategien zu stärken. Die Vorlesungs-Dialoge lassen Experten zu Wort kommen, die über den Tellerrand schauen.

Depression – die Eigendynamik eines Schutzmechanismus

01.Nov.2022 Depressionen gelten als Volkskrankheit. Sind sie deshalb typisch deutsch? Depressionen sind nicht zu verwechseln mit Trauer, eher ein Zustand der Fühllosigkeit – sind wir unfähig geworden zu trauern? Bis wann ist es ein Schutzmechanismus, nicht zu fühlen, ab wann eine Katastrophe? Gibt es soziokulturelle Unterschiede? Wenn so viele depressiv werden, was ist der Sinn – individuell, kulturell, genetisch? Was brauchen wir an Hilfe, um wieder zu fühlen? Was ist zu lernen? Was gilt es zu vermeiden? Was hält uns gesund?

Prof. Dr. Sönke Arlt, Chefarzt Albertinenklinik Hamburg, Rolf Sieck Irre menschlich Hamburg

15.Nov.2022 Manie – Die Flucht nach vorne

Wer auch manisch wird, nutzt die Spannweite des Menschen hinsichtlich Stimmung und Antrieb weiter aus als andere. Manien können schillern und kreativ, aber auch beschämend und zerstörerisch sein. Sie können den Weg aus der (depressiven) Überanpassung weisen, aber auch die nächste Depression vorbereiten? Das Zeitgefühl spielt eine Rolle: Können wir vorher und nachher noch unterscheiden? Wir brauchen ein gegenüber, um uns zu spiegeln, zu halten, zu begrenzen ...

Dr. Hans-Peter Unger, eh. Ltd. Arzt Asklepios Klinik Harburg, Margrit Grotelüsch. UKE

29.Nov.2022 Persönlichkeitsstörungen – Wer stört wen warum?

Wir möchten uns unterscheiden, Eigenheit bewahren. Wir sprechen von akzentuierten Persönlichkeiten und von Persönlichkeitsstörungen? Wo ist der Übergang, welche Rolle spielt der soziale Kontext? Geht es Themen, die für alle Menschen Bedeutung haben? Z.B. um die Spannung zwischen Nähe und Distanz, Anpassung und Widerstand, Autonomie und Bindung? Welche Rolle spielen traumatische Erfahrungen? Wo wird der Schutzmechanismus (z.B. Dissoziation, Selbstverletzung) zum eigentlichen Problem?

Prof. Ewald Rahn, eh. Chefarzt LWL Klinik Warstein; Christiane Tilly, Uni Bielefeld

- 13.Dez.2023 **Sucht – eine Form der Suche?**
Sucht ist verbreitet und vielfältig – kann auf Stoff oder Handeln bezogen sein. Es war ein Fortschritt, Sucht nicht mehr nur als Sünde/Versagen, sondern als Krankheit zu begreifen; zugleich bleibt sie kulturell überlagert, kann mit anderen Erkrankungen aber auch mit Aspekten der Persönlichkeit zusammenwirken. Welchen Konsequenzen ergeben sich, wenn wir Sucht auch philosophisch zu erfassen suchen – für Therapie und Prävention, aber auch für den politischen und gesellschaftlichen Umgang?
Martin Reker, ltd. Arzt Suchtklinik Bethel, Timo Schüssler Bielefeld
- 10.Jan 2023 **Psychose – eine besondere Form der Dünnhäutigkeit**
Unsere Haut kann durchlässig werden so, dass Innere Dialoge zu äußeren werden und reale Bedrohungen / Informationen uns filterlos (be)treffen. So reagieren wir in Psychosen oft schneller nicht nur auf vermeintliche, sondern auch auf reale Gefahren – fast wie Seismographen. Zugleich ein Ringen um Selbstverständlichkeit und ein Zustand, in dem Nähe bedrohlich wirken kann. Wir brauchen dann für unsere existentielle Versicherung ein Gegenüber, brauchen Beziehungen, die uns spiegeln, halten, sichern. Wie schaffen wir eine Beziehungs- und Behandlungskultur, die weniger Angst macht, weniger Stigma fördert, Autonomie sichert, ohne Schutz zu vernachlässigen.
Prof. Dr. Dr. Andreas Heinz, Direktor Psychiatrische Klinik Charité Berlin,
Gwen Schulz, Genesungsbegleiterin, Peer-Forscherin, UKE
- 24.Jan.2022 **Angst als überlebenswichtige Fähigkeit / Zwang als Bewältigung?**
Angst ist eine überlebenswichtige Fähigkeit, Angstbewältigung die Basis jede/r Kultur oder Religion. Warum läuft sie manchmal aus dem Ruder? Rituale können Ängste bändigen. Vielleicht bietet unsere Kultur inzwischen zu wenig davon. Greifen wir deshalb auf Zwänge zurück? Wann und warum wird aus dem Schutzmechanismus ein Gefängnis?
Könnte eine Rolle spielen, dass Existenzängste heute berechtigter sind denn je. Wie können wir konstruktiv umgehen mit unserer Angst um die Natur, den Frieden, die Solidarität, unsere Gemeinschaft, um die Welt? Wird die Unterscheidung von gesunder und kranker Angst dann sinnlos?
Prof. Lena Jelinek, Zentrum für Psychosoziale Medizin UKE, Ralf Albers, Irre menschlich Hamburg
02. Feb.2022 **Dialogischer Austausch**
Welche Konsequenzen ergeben sich für unser Zusammenleben, unser Mensch-sein, für Behandlungs- und Beziehungskultur? ...
Dialogische Reflexion mit Gwen Schulz, Dr. Sabine Schütze, Marion Ryan

Kontakt/Info: Prof. Dr. Thomas Bock – bock@uke.de